

# Fußball-Trainer Gerd Engels: „Japan ist meine zweite Heimat geworden“

Letzte Aktualisierung: 26. Januar 2007, 11:57 Uhr

**DÜREN.** In Deutschland ist sein Fußballstern nicht so recht aufgegangen. Der gebürtige Dürener Gerd Engels hatte zwar den Sprung von Düren 99 zu Borussia Mönchengladbach geschafft. Als Profi konnte sich der heute 49-Jährige aber nicht durchsetzen. Seit 16 Jahren arbeitet der Diplom-Sportlehrer jetzt als Trainer in Japan.

An der Seite von Cheftrainer und Weltmeister Guido Buchwald ist Engels zuletzt mit den Urawa Red Diamonds japanischer Meister geworden. Bei einer Stip-Visite in seiner Heimatstadt hat unser Mitarbeiter Guido Jansen mit Gerd Engels gesprochen.

**In Japan ist Ihre Mannschaft Meister geworden. Wo würde Ihr Team, die Urawa Red Diamonds, in der Bundesliga stehen?**

Gerd Engels: Irgendwo auf einem Mittelfeldplatz. Platz sechs wäre vielleicht etwas hoch gegriffen. Platz zehn ist aber realistisch. Das Niveau in Japan fällt schneller ab als in Deutschland. Die Spieler müssen sich zwischen Profifußball und Beruf entscheiden. Wer arbeitet, der hat keine Zeit mehr, ambitioniert Fußball zu spielen. In Deutschland gibt es in der dritten Liga noch Profis, in Japan nicht.

**Wie ist das einzuschätzen, wenn man in Japan Meister wird? Wie wars mit den Red Diamonds?**

Engels: Bisher konnte man unseren Klub ein bisschen mit Schalke 04 vergleichen. Es gibt ähnlich viel Euphorie im Umfeld. Wir haben einen Zuschauerschnitt von 45.000. Und der ist noch gedrückt worden, weil wir für zwei Spiele in ein deutlich kleineres Stadion ausweichen mussten. Nach dem Titelgewinn gab es in der ganzen Stadt Rabatte auf alle roten Produkte. Tomaten, Erdbeeren, T-Shirts.

**45.000 Zuschauer - das klingt nach Bundesligaverhältnissen. Hat der Fußball in Japan einen Stellenwert wie in Deutschland?**

Engels: Das ist schwer zu vergleichen. Allerdings ist Japan noch kein Fußball-Land ist wie Deutschland. Aber es ist auf dem Weg dahin. Baseball ist die Nummer 1, Fußball ist aber die aufstrebende Sportart. Seit 1993 gibt es die Profi-Liga J-League. An Anfang ging es immer etwas auf und ab. Spätestens seit der WM 2002 in Japan und Südkorea ist ein deutlicher Aufwärtstrend zu spüren.

**Ist das Fußballgeschäft in Japan genau so hart wie in Deutschland**

Engels: Ja, fast zumindest. Es werden normalerweise nicht ganz so häufig Trainer entlassen. Obwohl es in der vergangenen Saison bestimmt die Hälfte aller Trainer erwischt hat. Aber das war eine Ausnahme - bisher. Mein Arbeitstag als Trainer dauert schon mal schnell mehr als zwölf Stunden. Ich

wohne in Tokio, etwa 48 Kilometer vom Vereinsgelände entfernt. Eine Fahrt mit dem Auto dauert oft zwei Stunden.

### **Und wie viel verdient ein Trainer in der japanischen J-League?**

Engels: Da gibt es Unterschiede. Wenn ein Trainer aus dem Ausland geholt wird, verdient der schon deutlich mehr. Guido Buchwald wird vielleicht nicht ganz das verdient haben, was ein durchschnittlicher Trainer in der Bundesliga verdient. Ich als Assistenztrainer liege dann entsprechend etwas unter dem Assistenztrainer-Niveau in der Bundesliga.

### **Holger Osiek wird nach dem Abgang von Guido Buchwald neuer Cheftrainer in Urawa. Wäre das nicht ein Job für Sie gewesen?**

Engels: Für Guido war es klar, dass ich ihn beerben würde. Der Klub hatte eine andere Vorstellung, sie wollten unbedingt einen Trainer holen, der sich schon einen Namen gemacht hat. Ich hatte zwei Angebote, habe mich aber trotzdem entschieden, als Assistenztrainer zu bleiben. Ich hänge mit dem Herzen an dem Klub und seinen Fans. Zudem hat der Verein sich sehr um mich bemüht und mir erklärt, dass durchaus die Perspektive besteht, dass ich aufsteigen kann.

### **Würden Sie gerne in der Bundesliga trainieren?**

Engels: Klar, es ist ein Traum mal in der Bundesliga auf der Trainerbank zu sitzen. Aber noch mehr als in Japan hätte ich in Deutschland das Problem, dass Leute mit einem größeren Namen bevorzugt werden. Wenn Guido Buchwald beispielsweise ein Angebot aus der Bundesliga erhalten würde, dann wäre es gut vorstellbar, dass ich ihm als Assistent folge.

### **Was kriegen Sie noch vom sportlichen Geschehen aus der alten Heimat mit?**

Engels: Fast alles. Meine Tante schickt mir immer den Montags-Sportteil der „Nachrichten“. Die Bundesliga kann man in Japan live am Fernseher verfolgen. Das tue ich natürlich. Aber ich könnte jetzt nicht sagen, ob der linke Außenverteidiger bei Mönchengladbach ein guter ist oder nicht.

### **Und wie sieht es mit dem Sport in Düren aus?**

Engels: Das verfolge ich auch. Angefangen beim Niedergang von Düren 99 vor einigen Jahren bis hin zu den Geschehnissen um Klubs wie den GFC Düren, Borussia Freialdenhoven oder den FC Niederau. Die Erfolge von Evivo Düren im Volleyball bekomme ich auch mit. Vor Kurzem war die Volleyball-WM in Japan. Da hat mich ein japanischer Journalist drauf angesprochen, dass im erweiterten Kader der deutschen Nationalmannschaft Spieler aus Düren sind.

### **Einen Aufwärtstrend gibt es im Dürener Fußball nicht gerade zu beobachten.**

Engels: Da haben wir schon früher drüber diskutiert. Das Problem ist uralte. Im Amateursport gehen noch zu viele da hin, wo es mehr Geld gibt. Der Anfang vom Ende bei Düren 99 waren die zahlreichen Legionäre, die die Preise kaputt gemacht haben. Es gibt in Düren auch zu viele Vereine für die Zahl an Fußballern. Wenn man da bündeln würde, dann wäre das sicherlich erfolgreicher. Das gilt vor allem für den Nachwuchsbereich. Der FC Niederau zum Beispiel zeigt ja immer wieder, dass es Talente gibt.

### **Wie sieht die Nachwuchsförderung in Japan aus?**

Engels: Wie in den USA ist der Mannschaftssport in Japan sehr an die Schulen und Hochschulen gebunden. Es gibt da mittlerweile so viele gute Mannschaften, die mit Umfängen trainieren, wie man sie nur den Nachwuchsabteilungen der 36 Profiklubs in Deutschland findet. Für das Endrundenturnier der A-Junioren in Japan qualifizieren sich etwa 50 Teams. Das sind die Sieger aus den 46 Präfekturen. In jeder Präfektur gibt es einige Mannschaften, die auf hohem Niveau trainieren.

Es ist alles andere als selbstverständlich, dass eine deutsche U15 oder U16 gegen eine japanische gewinnt. Wenn die Fußballlehrer in Japan noch besser werden, dann muss man in Deutschland aufpassen, dass man von solchen Ländern nicht überholt wird. Es fängt langsam an, dass die ehemaligen Profis in Japan zu Fußballlehrern werden.

### **In Düren wollen Sie Fußball-Schule für japanische Spieler aufziehen. Was steckt dahinter?**

Engels: Das soll ein Angebot für japanische Spieler zwischen 18 und 25 Jahren sein, die den Sprung in den Profifußball noch nicht geschafft haben. Wie bereits erwähnt gibt es viele gute Nachwuchsteams mit riesig großen Kadern. Die Spieler sollen hier jeden Tag trainieren und natürlich Deutsch lernen. Und sie sollen sich Amateurklubs anschließen, bei denen sie abends auch trainieren und am Wochenende spielen.

### **Wann soll das Projekt losgehen? Und wer bezahlt?**

Engels: Wir (Der Dürener Ex-Nationalspieler Wilfried Hannes ist ebenfalls involviert; Anm. d. Red.) wollen möglichst bald in Japan inserieren. Denn wir wollen versuchen, dass die Spieler schon zur neuen Saison Anschluss an die Klubs hier gefunden haben. Bezahlt wird das ganze von den Spielern selber. Und möglicherweise von den Amateurteams, für die sie spielen.

### **Wie sind Sie damals überhaupt auf die Idee gekommen, nach Japan zu gehen?**

Engels: Ich habe an der Sporthochschule in Köln studiert. Als ich an meiner Diplomarbeit geschrieben habe, habe ich einen Aushang gesehen. Wer ist interessiert, in Japan Fußball zu spielen? Ich war 33, hatte die ganze Zeit in Düren gelebt und wollte später als Sportdozent arbeiten. Da habe ich mir gedacht: Ein, zwei Jahre Erfahrung in Japan sammeln machen sich im Lebenslauf bestimmt nicht schlecht.

In Gesprächen mit dem Verein, habe ich gesagt, dass ich gerne auch Nachwuchsarbeit machen würde. So bin ich dann Fußballlehrer an einer Schule geworden. 1992 habe ich den Fußballlehrer-Lehrgang in Köln gemacht. Dabei habe ich einen Japaner kennen gelernt, die Spieler für die zu gründende Profiligas gesucht hat. Er hat mich gefragt, ob ich nicht Trainer im Nachwuchsbereich werden wollte.

Ab 1993 war ich zuständig für die Jungprofis bei den Yokohama Flügels. Anschließend war ich Assistenztrainer und dann Chef. Mit dem letzten Spiel vor dem Ausstieg des Sponsors sind wir 1998 Pokalsieger geworden.

### **Und wie ist Ihre Karriere danach verlaufen?**

Engels: Ich war Trainer bei Jeff United und danach bei Kioto Purple Sanga. Ende 2003 kam der Anruf

von Guido Buchwald, ob ich nicht sein Assistenztrainer in Urawa werden wollte. Nach drei Spielzeiten beginnt jetzt die Zusammenarbeit mit Holger Osiek.

### **Wollen Sie in Japan alt werden?**

Engels: Japan ist sicherlich meine zweite Heimat geworden. Ich fahre jetzt genau so lang auf der linken wie auf der rechten Straßenseite. Ich könnte mir auch vorstellen, noch in Japan zu bleiben, wenn ich nicht mehr arbeite. Aber irgendwann will ich zurück nach Düren.

#### **Leserkommentare**

